

Alle wissen Bescheid ... Es ist ein leidiges Thema für Studierende. Dauernd hört man, wir studieren zu lange, in den Medien, von den Eltern und bei Podiumsdiskussionen. Und viele wissen auch, warum wir so lange brauchen:

erstens sind wir ein fauler Haufen, der nur auf Kosten der Steuerzahler lebt, mit einer Studiengebühr wird uns das schon ausgetrieben! Zweitens haben wir zu wenig Geld und müssen arbeiten gehen, deshalb können wir unser Studium gar nicht flott hinter uns bringen - mehr Geld für alle. Drittens ist es ein Wahnsinn, was uns an Stoff unterbreitet wird, so viel und vor allem so viel Veraltetes, wir brauchen unbedingt wieder eine neue Reform! Viertens.....

Der faule Haufen, der nur auf Kosten und Steuerzahler lebt

... niemand tut was.

Es ist ja nicht so, daß die Studiendauer in Österreich erst seit kurzem so hoch ist. Deswegen fragte ich mich anfangs meines Studiums noch oft, wieso alle immer nur reden und keiner was tut. Das habe ich mir inzwischen abgewöhnt. Es gehört offensichtlich zum politischen Alltag, einmal in die eine, dann wieder in die andere Richtung vorzustößen, um wenigstens einmal Schlagzeilen zu bekommen. Zusätzlich sind die angesprochenen Lösungsansätze offensichtlich nicht so einfach durchzusetzen.

Neue Vorschläge?

Unter anderem aus diesem Grund war ich sehr gespannt auf das Rektoren-Hearing bei uns. Schließlich sollten sich acht Kandidaten neben anderen Gebieten auch mit dem Schlagwort "Studiendauer" ausein-

andersetzen. Die werden sich dazu schon etwas überlegt haben, schließlich wollen sie ja auch gewählt werden, denkt man sich. Leider wurde ich enttäuscht. Ein Kandidat stellte sachlich fest, daß die durchschnittliche Studiendauer ja eine statistische Größe sei, die man durch Abschneiden der Langsamen (sprich Zwangsexmatrikulation) leicht reduzieren kann. Das war der einzige mir in dieser Form neue Vorschlag, sonst kamen nur alte Hüte. Einer meinte noch, daß man, bevor man etwas zur Verringerung der Studiendauer tun kann, zuerst erheben sollte, warum wir denn so lange brauchen.

Unsere Probleme...

Und plötzlich ging mir ein Licht auf! Mir fiel ein Ausspruch von unserem Wissenschaftsminister Scholten ein: „Ich spreche gerne mit Studenten. Da bekommt man nämlich die wirklichen Probleme besser mit. Unlängst habe ich mit einer Medizinstudentin gesprochen, die sagte mir, es gäbe zu wenig Praktikantenstellen. Da kann man jetzt etwas machen!“ Das sagt alles, man kennt unsere kleinen Probleme, die uns aber doch immer wieder aufhalten, gar nicht! Keiner fragt uns, jeder denkt für sich! Es weiß niemand, daß 2-3 Prüfungstermine in einem Semester für ein Fach einfach wenig sind, vor allem deshalb, weil immer alle Prüfungen zur gleichen Zeit abgehalten

Zwangsexmatrikulation der Statistik

werden. Daß es einen aufhält, wenn man für die Korrektur einer Prüfung, Seminararbeit, Diplomarbeit, ... oft über zwei Wochen warten muß, besonders dann, wenn etwas noch weitergeführt werden muß.

Studiendauer

Daß man seine oft gelobte freie Terminplanung nur beschränkt durchführen kann, weil Prüfungstermine oder geblockte Lehrveranstaltungen oft erst von Monat zu Monat ausgehängt werden und nicht zu Semesterbeginn oder noch früher. Daß Diplomarbeiten aus Prinzip nicht fertig sein können, wenn sie nicht mindestens sechs Monate in Anspruch nehmen. Daß lange Reprobationsfristen vielleicht erziehend wirken, aber sicher nicht studienzeitverkürzend.

Erziehende Wirkung der Reprobationsfrist

... bitte beseitigen!

Das sind nur einige Punkte, die mir ad hoc einfallen. Es gibt sicher noch mehr. Dabei wäre es ganz leicht, diese Probleme zu beseitigen. Dazu braucht man keine großen Beschlüsse oder Konzepte, man braucht dazu nur ein wenig guten Willen und das Wissen um diese Probleme. Letztes sollte ja jetzt vorhanden sein, fehlt nur noch der gute Wille. Vielleicht kann den unser neuer Rektor bringen, vielleicht kommt er auch von alleine. Auf jeden Fall sollten wir bei jeder Gelegenheit unsere StudienrichtungsvertreterInnen aber auch ProfessorInnen, darauf ansprechen. Es sind nur ein paar Probleme wegzubringen und ich bin überzeugt, daß viele von uns schneller studieren könnten, man sich.



■ Claus Simhart